

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeb.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 56.

Sonnabend, den 13. Juli 1912.

22. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Gast- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung betr.

§ 1. Gast- und Schankwirtschaften, in denen überhaupt oder an gewissen Tagen Bedienung durch weibliche Personen stattfindet, werden den folgenden Bestimmungen unterworfen.

§ 2. Die Wirte sind verpflichtet, den Dienstantritt und Austritt der zur Bedienung der Gäste angenommenen weiblichen Personen — unbeschadet der sonstigen Pflicht zur An- und Abmeldung — bei der Ortspolizeibehörde längstens binnen 24 Stunden anzujelgen.

§ 3. Zur Bedienung der Gäste werden nur solche Personen zugelassen, die durch ein polizeiliches Führungszeugnis nachweisen, daß sie in den vorausgehenden 2 Jahren sich sittlich einwandfrei geführt haben. Dieses Zeugnis ist bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Personen, deren Beschäftigung mangels dieser Voraussetzungen von der Ortspolizeibehörde untersagt wird, sind binnen 24 Stunden wieder zu entlassen, sofern nicht aus besonderen Gründen die sofortige Entlassung angeordnet wird.

§ 4. In den Schankstätten sind alle Einrichtungen verboten, durch die die Räume oder Plätze in irgend einer Weise dem freien Ein- und Ueberblick entzogen werden.

Die Schankräume dürfen, solange Gäste sich darin aufhalten, nicht verschlossen werden.

§ 5. Es ist verboten, in öffentlichen Bekanntmachungen auf das Vorhandensein der weiblichen Bedienung Bezug zu nehmen.

§ 6. Die zur Bedienung verwendeten weiblichen Personen haben anständige und unauffällige Kleidung zu tragen.

Es ist ihnen untersagt, an den Gasttischen zusammen mit den Gästen Platz zu nehmen. Auch dürfen sie weder für sich noch für andere von den Gästen Speise und Getränke erbiten, oder Gäste zum Trinken in aufdringlicher Weise ermuntern.

§ 7. Die zur Bedienung der Gäste zugelassenen weiblichen Personen haben in der Behausung des Wirtes Wohnung zu nehmen. Der Wirt hat zu diesem Zwecke für geeignete Räume zu sorgen.

Eine Ausnahme hiervon findet nur bei vorübergehend zur Aushilfe verwendeten oder verheirateten Personen statt.

§ 8. Jeder Wirt hat der angenommenen weiblichen Bedienung bei ihrem Dienstantritt die

Bestimmungen dieser Bekanntmachung bekannt zu geben und ihre Befolgung strengstens zur Pflicht zu machen.

Auch hat er in seinen Schankräumen einen Abdruck dieser Bekanntmachung an sichtbarer Stelle auszuhängen.

§ 9. Im Falle einer Stellvertretung ist der Stellvertreter in gleicher Weise wie der Wirt für die Einhaltung dieser Bestimmungen verantwortlich.

Für die Beobachtung der Vorschriften in § 5 ist neben dem Wirt auch die betreffende weibliche Person verantwortlich.

§ 10. Auf Schankstätten, in denen die Bedienung der Gäste ausschließlich durch die Ehefrau oder Tochter des Wirtes oder seines Stellvertreters, oder durch eine selbst im Besitz der Schank-erlaubnis befindliche weibliche Person erfolgt, findet diese Bekanntmachung keine Anwendung. Aus sittenpolizeilichen Gründen kann sie jedoch auch auf Wirtschaften dieser Art ausgedehnt werden.

§ 11. Die Bekanntmachungen der königlichen Amtshauptmannschaft über die Festsetzung einer allgemeinen Polizeistunde im Bezirk vom 6. September 1905 und 21. August 1911 (Nr. 209/1905 und 194/1911 des Rameyer Tageblattes) werden durch diese Vorschriften nicht berührt.

Es bleibt jedoch der Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Gemeindevorstand, Sutsvorsteher) vorbehalten, aus besonderen sitten- oder morespolizeilichen Gründen die frühere Schließung einzelner Schankstätten mit weiblicher Bedienung anzuordnen.

Von einer solchen Anordnung ist der königlichen Amtshauptmannschaft unverzüglich Anzeige zu machen.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit nicht nach Reichs- oder Landesgesetz schwere Strafen eintreten, vorbehaltlich einer etwaigen Entziehung der Schank-erlaubnis mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

§ 13. Welche Schankstätten im einzelnen Fall dieser Bekanntmachung unterstellt werden, bestimmt die königliche Amtshauptmannschaft durch ein bei ihr geführtes Verzeichnis. Von der Eintragung wird der betreffende Schankwirt schriftlich oder zu Protokoll beschieden. Diese Eintragung wird erst auf Antrag getrichen; eine nur vorübergehende Richtbefreiung von weiblichen Personen begründet jedenfalls einen solchen Antrag nicht.

§ 14. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft. Rameyer, am 2. Juli 1912. Die königliche Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am Mittwoch hielt der Gesamt-Schulfeiern-Ausschuß im Gasthof zum Anker seine Schluß-Sitzung ab, in welcher der Rechenschaftsbericht über das künftige Schuljahr erstattet wurde. Dem Berichte zufolge betrug der Kostenaufwand diesmal 1112,18 Mk., während er im Jahre 1908 sich auf 1169 Mk. belief.

Bretinig. Der diesjährige Männergesangsverein wird sein 50jähriges Bestehen am Sonntag und Montag, den 1. und 2. Dezember d. J. im Gasthof zum Deutschen Hause feiern. Für den ersten Tag ist folgendes vorgesehen: Kirchengang, Konzert und Kommerz, während am zweiten Tage Tafel und Ball stattfinden sollen. Der Verein wurde am 27. November 1862 gegründet.

Bretinig. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Pferdeversicherung wurden aus diesem Orte 65 Pferde vorgeführt, von denen 8 für untauglich erklärt wurden.

Landwehrleute und Reservisten seien daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Übung bei der Truppe eingesetzt sind, keine Steuern zu entrichten haben. Wenn auch nur ein Übungstag in den Monat fällt, so bleibt der ganze Monat steuerfrei. Eine Steuerbefreiung tritt jedoch ohne besonderen Antrag nicht ein, weshalb die Personen nach Ableitung ihrer Übung unter Vorlegung ihres Militärpasses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes melden und die Befreiung von den Steuern beantragen müssen.

Rameyer. In dieser Amtshauptmannschaft bestanden im Jahre 1911 4 Zwangs-

und 42 freie Jungen, während in den Amtshauptmannschaften Jittau 3 bzw. 27, Böbau 19 bzw. 16 und Bugen 27 bzw. ebenfalls 16 gezählt wurden. Der gesamte Bezirk der Gewerbekammer Jittau umfaßt somit 43 Zwangs- und 101 freie Jungen. Ersteren gehörten 2432, den letzteren 2800 Mitglieder an.

Baugen, 10. Juli. (Ein Streit im Kerkelager.) Ein eigenartiger Streit in ärztlichen Kreisen ist hier zum Ausdruck gekommen, der folgende Vorgeschichte hat: Im Januar 1910 erkrankte bekanntlich König Leopold von Belgien und die ihn behandelnden Ärzte bielten eine Operation für notwendig. Die Operation wurde vorgenommen, der König unterlag aber doch der Krankheit, einem Darmleiden. Das Honorar für die Ärzte betrug 100 000 Mark. Im Anschluß an diesen Vorfall veröffentlichte der hiesige praktische Arzt Dr. Rohr ein „Einzelblatt“ in einem Baugener Blatte, in dem er sich energisch gegen den Uebersteifer der modernen Chirurgie wandte, möglichst in jedem Krankheitsfall mit dem Resektor vorzugehen. Daraufhin nahm sich der zuständige ärztliche Bezirksverein der Angelegenheit an, der in dem Vorgehen von Dr. Rohr eine Verletzung der ärztlichen Standespflicht erblickte. Das Verfahren endete, ohne daß Dr. Rohr überhaupt gehört wurde, mit seiner Verurteilung zu 3000 R. Geldstrafe, 100 R. Kosten und Entziehung des ärztlichen Vorkaufs auf 2 Jahre. Dr. Rohr leitete Berufung ein und der ärztliche Ehrengerichtshof in Dresden ermäßigte die Strafe, indem er nur auf 500 R. Geldstrafe erkannte. Bei diesem Bescheide hat sich aber Dr. Rohr nicht beruhigt.

Er veröffentlicht nunmehr ein circa 500 Seiten starkes Buch, das den Titel trägt: „Bedanken eines selbst operierten Arztes über Operationen.“ Dr. Rohr, der selbst einmal erfolglos operiert worden ist, bezeichnet sein Werk als „Medizinisch-naturwissenschaftlich-historisch-philosophische Studie über Vertiefungsgeschichte“ und legt darin seinen von der modernen Chirurgie ziemlich weit abweichenden Standpunkt dar. Es ist nicht verwunderlich, daß das Werk von Dr. Rohr in medizinischen Kreisen allgemeiner Ablehnung begegnet; in der ärztlichen Fachpresse wird, soweit dieselbe überhaupt von dem Werk Notiz genommen hat, die schärfste Kritik geübt.

Dörzig. (Zur Warnung.) Nach dem Genuß von Wasser auf Ritschen verstarb hier nach qualvollen Stunden eine bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilende Frau. Die Frau, die nach dem Trinken des Wassers heftige Leibschmerzen bekam, sollte zwecks sofortiger Beseitigung einer Operation in eine Jittauer Klinik gebracht werden. Unterwegs verstarb sie.

Dresden. Eine interessante militärische Übung findet am Montag den 16. Juli in den Vormittagsstunden bei Böhren statt. Dort werden mehrere Artillerieregimenter mit Geschützen, Pferden und Mannschaften mittels Kabelfahrern über den Strom setzen.

Wegen Veruntreuung verschiedener amtlicher Gelder (circa 250 R.) wurde der Polizeigebiet D. aus Doppeldiswalde seiner Stellung enthoben.

— Zum Fall des Bürgermeisters Dr. Roth-Burgstädt wird den „L. R. A.“ aus Burg-

städt mitgeteilt, daß der Herr Bürgermeister in ihrer letzten Sitzung den Beitritt zu der bekannten Resolution des Hausbesitzervereins, die sich scharf gegen den Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Dr. Roth wendet, mit acht gegen vier Stimmen ab. Dieser Tage wollte in Burgstädt Amtshauptmann von Burgsdorf, um die Verteilung der Amtsgeschäfte unter den Vertretern des wegen Krankheit beurlaubten Bürgermeisters Dr. Roth während dessen Abwesenheit zu regeln.

Die ersten von Leipzig nach Lindau und nach München-Rufstein und Salzburg-Berchtesgaden abgegangenen Alpensonderzüge waren gut besetzt. Ersterer führte annähernd 200 Personen, letzterer etwa 450 Personen; davon hatten als nächstes Reiseziel gewählt: 121 München, 182 Ruffstein und 137 Salzburg, Richtenzell, Berchtesgaden.

Leipzig, 10. Juli. Nach qualvollen Schmerzen verstarb im Leipziger nördlichen Krankenhaus der Sutsbesitzer Wilhelm Vettermann aus Spaudorf. Er war am Montag in der Nähe des Bahnhofes Born bei Leipzig mit Wägen von Gras beschäftigt gewesen, als plötzlich ein Zug heranbraute und Vettermann, der sein Kommen nicht bemerkte, erfasste und ihm beide Beine und einen Arm abjühr. Die Zugbeamten hatten sofort die Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßt, wo man leider den Unglücklichen nicht mehr retten konnte.

Leipzig. Errichtung einer Lustschiffhalle. Hier hat sich ein vorbereitender Ausschuß zur Förderung des Baues einer Lustschiffhalle gebildet. Man erwartet, daß die Errichtung einer solchen Halle bald verwirklicht werden wird.

Dom Reichshaushaltsetat 1911.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1911 haben sich nach dem Entwurfsabschluss der Reichshaushaltssache, abgesehen von den auf die außerordentlichen Verfügungsmittel angewiesenen Ausgaben, wie folgt gestaltet: Für den Reichstag waren 170 000 M. mehr erforderlich. Beim Auswärtigen Amt sind die Ausgaben um 481 000 M. hinter dem Anschlag zurückgeblieben, während an Einnahmen 105 000 M. mehr aufgekomen sind. Im Geschäftsbereich des Reichsamt des Innern ist eine Überschiebung von 748 000 M. zu verzeichnen, die indessen durch eine Mehreinnahme von 2 818 000 M. mehr als ausgeglichen wird. Für das

Reichsheer

sind einschließl. des bayerischen Anteils bei den fortbauenden Ausgaben 2 109 000 M., bei den einmaligen Ausgaben 1 753 000 M. Mehrausgaben entstanden, während bei dem entsprechenden Kapitel des allgemeinen Pensionsfonds eine Ersparnis von 601 000 M. zu verzeichnen ist. An Einnahmen sind 1 006 000 M. mehr als angelegt aufgekomen. Bei der Marineverwaltung schließen die fortbauenden Ausgaben mit einem Weniger von 1 189 000 M., die einmaligen Ausgaben mit einem Mehr von 50 000 M. und der Pensionsfonds mit einer Ersparnis von 582 000 M. ab. An Einnahmen sind 315 000 M. weniger aufgekomen. Bei der Reichsjahresverwaltung sind an Einnahmen 109 000 M. mehr eingegangen, denen eine Mehrausgabe von 24 000 M. gegenübersteht. Bei den Fonds des Reichshaushalts ergibt sich eine Mehreinnahme von 1 274 000 M., bei den fortbauenden Ausgaben ein Weniger von 1 308 000 M., bei den einmaligen Ausgaben dagegen ein Mehr von 2 064 000 M., hauptsächlich für einmalige Kapazitätsabteilungen. Die

Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld

hat 18 615 000 M. weniger als angelegt erforderlich. Beim allgemeinen Pensionsfonds ergibt sich unter Einfluß der oben bereits erwähnten Ersparnisse bei den Verwaltungen des Reichsheeres und der Marine insgesamt eine Mehreinnahme von 1 582 000 M. Als Rinderausgabe ist schließlich noch der Betrag von 894 000 M. zu erwähnen, um welchen das aus dem Vorjahre übernommene Soll an Ausgabenresten für in früheren Jahren erfolgte Überschreitungen übertragbarer Fonds gekürzt worden ist. Die Einnahmen an

Zöllen, Steuern und Gebühren

sowie an Abfindungen haben den Vorkurschlag um 193 311 000 M. überschritten. Beim Uberschuß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist ein Mehr von 18 216 000 M. und bei demjenigen der Reichsbahnverwaltung ein solches von 15 254 000 M. zu verzeichnen. Dagegen ist die Reichsdruckerei um 561 000 M. hinter dem Vorkurschlag zurückgeblieben. Beim Bankwesen sind 2 059 000 M. mehr aufgekomen. Die Ausgleichsbeträge der nicht allen Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen haben den Mehrertrag der letzteren entsprechend ein Mehr von 3 562 000 M. erbracht. Ferner hat aus der Prüfung der Rechnungen 900 000 M. mehr als angelegt, an außergewöhnlichen Einnahmen 48 000 M. und für verkaufte Festungsgrundstücke 81 000 M. außerordentlich aufgekomen. An Reichsschulden des Reichs-Invalidentfonds sind 1 397 000 M. mehr, als der Etat voraussetzte, vorhanden gewesen. Im ganzen hat sich hierbei ein Uberschuß von 249 181 174,91 M. ergeben, der dem gesetzlichen Verhältnissen zufolge auf das Rechnungsjahr 1912 übertragen werden ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der am 8. d. Mt. von Simeonow aus die Nordlandreise angetreten hat, ist in Bergen eingetroffen. * Während der Kaiserbegegnung in Baltisk-

port wurde Petersburger Blättern zufolge unter anderen politischen Fragen am eingehendsten der italienisch-türkische Krieg erörtert. Die deutschen und die russischen Staatsmänner sehen von jeder Friedensvermittlung ab, in anbetraucht des Standpunktes, den die kämpfenden Parteien einnehmen, da Italien die Oberhoheit der Türkei in Tripolis nicht anerkennt und die Türkei nicht gesonnen ist, eine Provinz abzutreten, weil sie sich nicht für befreit hält. So wünschenswert ein baldiger Friedensschluß auch wäre, ist doch aus diesen Gründen von allen Vermittlungsversuchen der Mächte abgesehen worden. Sir Schewja Wjedowski behauptet, zu wissen, Kaiser Wilhelm habe sich in Baltiskport besonders lebhaft mit dem russischen Kriegs- und dem Marineminister unterhalten, wobei er dem Marineminister vorgeschlagen haben soll, einige Kriegsschiffe auf deutschen Werften bauen zu lassen. "Sehen Sie sich den "Molke" an," soll Kaiser Wilhelm gesagt haben, "wenn Sie wollen, bauen wir Ihnen sechs solcher "Molke" in kürzester Zeit."

* Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der im Anschluß an die Revaleer Kaiserfeste einen Besuch in Petersburg machte, hatte dort mehrfach Unterredungen mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow.

* Die Hamburger Bürgererschaft hat an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Senators O'Connell den früheren Großkaufmann und jetzigen Privatier August Lattmann gewählt. Lattmann, der jahrelang in New York gelebt hat, steht der fortschrittlichen Volkspartei nahe. Die Wahl hat insofern eine gewisse politische Bedeutung, als man einen fortschrittlichen Senator bis jetzt in der Republik Hamburg nicht gekannt hat.

Frankreich.

* Die Kammer hat einen Gesetzentwurf über eine besondere Steuer auf die sogenannte Wanderscheine angenommen. Die Steuer ist dazu bestimmt, künstlerisch-wertvolle Gegenstände vor der Entstellung durch Ranzplattate zu schützen.

* In Bern ist eine internationale Eisenbahnkonferenz zusammengetreten, zur Revision des internationalen Abkommens über den Güterverkehr vom Jahre 1905, um den Transport explosionsgefährlicher Gegenstände, selbstentzündbarer Stoffe, brennbarer Flüssigkeiten, sowie giftiger und ätzender Stoffe einheitlich zu regeln.

Norwegen.

* Nachdem der Flottenplan von dem Storting angenommen worden ist, werden zwei Küstenpanzerschiffe, die in Bergen stationiert werden sollen, gebaut und die wichtigsten Stellen der Küste härter befestigt.

Portugal.

* In dem jüngsten Anschlag der Monarchisten wird aus Lisabon gemeldet: Die monarchistischen Truppen sind nur einige Kilometer weit in das Innere Portugals gedrungen. Dann haben sie sich nach Spanien zurückgezogen, wo die Zivilgarde sie entwischt haben soll.

Balkanstaaten.

* Die türkische Regierung hat jetzt zur Niederschlagung des Albanienaufstandes sehr scharfe Maßnahmen ergriffen. In verschiedenen Bezirken wurde das sogenannte "Bandengesetz" verkündet, das u. a. besagt: Wer innerhalb kurzer Frist nicht auf seinen Wohnort zurückkehrt, dessen Haus oder Gehöft wird zerstört, das Eigentum beschlagnahmt, und die Familienmitglieder werden nach der Hauptstadt geschickt. Die Familienangehörigen verdächtiger Rebellen wurden bereits auf Grund dieses Gesetzes nachts aus ihren Häusern geholt und fortgeführt.

Sibirien.

* Zur Lage in China wird berichtet, daß der Einfluß Juanschikais, des ehemaligen kaiserlichen Beraters und jetzigen Präsidenten der Republik, in Schwindeleu begriffen ist. Falls sich diese Nachricht bestätigt, so dürfte das weite Reich, dem die Geldnot schon genug Kopfschmerzen macht, am Vorabend einer neuen schweren Krise stehen, die leicht eine endgültige Trennung des Südens vom Norden

und die Selbständigkeitserklärung der Grenzgebiete (Mandschurei, Mongolei und Tibet) im Gefolge haben kann.

Ein neues Mittelmeer-Abkommen?

Das englische Blatt Daily Graphic hatte dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, in dem behauptet wurde, die englische Regierung wolle nicht nur mit militärischen, sondern auch mit diplomatischen Mitteln ihre Stellung im Mittelmeer stärken. Die in dem Artikel enthaltenen Einzelheiten über die Art der zwischen England, Frankreich und Italien hierüber geführten Verhandlungen werden jetzt im Temps' einer Kritik unterzogen und hierbei einige Tatsachen erwähnt, die in mehrfacher Hinsicht interessant sind. Das Blatt schreibt u. a.: "Es ist richtig, daß die englische und französische Regierung Maßnahmen getroffen haben, um das

Mächteverhältnis im Mittelmeere

zu garantieren. Der Meinungsabtausch zwischen London und Paris ist hierüber in letzter Zeit sehr lebhaft gewesen. Es ist auch richtig, daß die französisch-englische Diplomatie sich bemüht, die schon seit etwa zehn Jahren bestehende Abereinunft zwischen Italien einerseits und Frankreich und England andererseits zu befestigen. Indem also die französische Regierung in Verhandlungen mit Italien und England eintritt, entspricht sie nur einem allgemeinen Wunsch der öffentlichen Meinung. Dagegen ist es ganz falsch, daß eine Abereinunft zwischen den drei Ländern abgeschlossen worden sei, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil noch

keine formellen Unterhandlungen

eingeleitet sind. Alles hat sich bis jetzt auf einen einfachen Meinungsabtausch beschränkt. In dem gleichen Gegenstande und in dem gleichen Sinne wird dem Temps' aus London privatim gemeldet: "Es ist richtig, daß seit dem Anfang des italienisch-türkischen Krieges die englische Regierung die Notwendigkeit begriff, sich eifriger als es bisher in den letzten Jahren der Fall gewesen war, den italienischen Angelegenheiten zu widmen. Mehrere Male tauchte sie mit der französischen Regierung ihre Ansicht über die neue Lage im Mittelmeer aus. In den ersten Junitage nach der Besetzung der Inseln im Ägäischen Meer fanden besonders häufige Unterredungen statt, aber niemals eigentliche Unterhandlungen. In London hält man es übrigens für unannehmlich, daß Italien schon jetzt die Verpflichtung übernommen habe, die Inseln wieder zu räumen."

Alfred Krupp.

Am 14. Juli sind es 25 Jahre her, seit Alfred Krupp, der "Kanonenkönig", verstarb. Als Alfred Krupp am 26. April 1812 das Licht der Welt erblickte, besaß sein Vater Friedrich Krupp nur ein recht kleines, durch Wasser betriebenes Hammerwerk, in dem er sich mit den ersten Versuchen zur Herstellung von Ziegelgußstahl beschäftigte. Not und Sorgen waren zu jener Zeit ständige Gäste bei Krupps Eltern, die noch eine Steigerung ersehnten, als im Jahre 1818 der Betrieb vergrößert und ein neues Werk in Mittelpunkte des heutigen Gußstahlwerkes errichtet wurde. So erblickte der Erstgeborene, Alfred, unter seinem besonders günstigen Stern das Licht der Welt. Die Sorgen und die Kämpfe um die Existenz der Familie wuchsen noch mehr, als Friedrich Krupp im Jahre 1826 die Augen für immer schloß und seiner Gattin Theresie das kleine Werk hinterließ, daß beim Tode des Gründers kaum noch im Betrieb gehalten werden konnte. Für den Knaben Alfred, der im 15. Lebensjahre stand, begannen jetzt die Lehr- und Meisterjahre und die Kämpfe um die Erhaltung des Werkes. Nach einigen Jahren übernahm Alfred Krupp die selbständige Leitung des Werkes und dank seiner eisernen Energie, seines großen Fleißes und unerschütterlichen Mutes brachte er das Werk langsam vorwärts. Das Geheimnis der Gußstahlfabrikation, das ihm sein Vater auf dem Sterbebette anvertraut hatte, beherrschte dem raitlos Vordrängenden

trotz alledem seine finanziellen Erfolge und erst nach zehnjährigem heßen Ringen half ihm die Erfindung einer Gußstahlwalze zur Ausrüstung von eisernen und goldenen Kesseln, die in vielen Staaten patentiert wurde, aus der Not. Erst jetzt begann ein merkwürdiger Aufstieg für das Unternehmen und aus den finanziellen Erfolgen der Fabrikation der Gußstahlwalzen konnte die Fabrik so erweitert werden, daß sie im Jahre 1845 bereits 122 Arbeiter beschäftigte. Im Jahre 1851 verließ sie ihm der Verkauf eines Patentes nach England die Mittel zu einer weiteren Vergrößerung des Werkes, die erforderlich geworden war, um die beginnende Herstellung von Eisenbahnschienen und Federn aus Gußstahl aufzunehmen. War der Erfolg auch zunächst nur gering, so wuchs er ins Riesenhafte, als die unbedingte Überlegenheit des Gußstahls über jedes andre Material anerkannt wurde. Diesen neuen Erfolgen verbandte Krupp die Lieferung für die Eisenbahnen, zu denen, ebenfalls in den fünfziger Jahren, auch noch die Anfertigung schwerer Schiffsplatten aus Gußstahl hinzukam. Der Ruhm Krupps und der ungeheure Aufschwung des Werkes wurden jedoch erst durch die Herstellung der Feuerwaffen begründet. Im Jahre 1847 lieferte das Werk an das preussische Kriegsministerium das erste zur Prüfung in bezug auf Festigkeit und Dauerhaftigkeit bestimmte Geschützrohr. Krupp baute im Jahre 1859, also zwölf Jahre nach der Fertigstellung des ersten Versuchsröhres, endlich die Genugtuung, daß für die preussische Armee 300 Feldgeschützrohre aus Gußstahl bestellt wurden. Bis dahin hatten allerdings die kostspieligen Versuche auf diesem Gebiete einen großen Teil der Einnahmen verschlungen, die seine übrigen Erfolge und Erfindungen dem Unternehmen zuführten. Aber dem Gußstahl als Geschützmaterial war nun endlich Bahn gebrochen, und die Kruppische Fabrik entwickelte sich auf diesem Gebiete ebenso schnell wie auf allen früheren. Alfred Krupp war aber nicht nur der geniale Erfinder und Organisator, sondern auch ein Mann mit einem Herzen für das Wohl seiner Arbeiter. Die erzielten Gewinne ließen stetig wachsenden Werkes benutzte er zum Teil dazu, die soziale Lage seiner Arbeiter und Angestellten zu verbessern. Zahlreiche Wohlhabens-Einrichtungen wurden gegründet, die allein genügt hätten, seinen Namen unsterblich zu machen. Ein seltener Mensch, eine Kraftnatur im besten Sinne des Wortes, der mit eiserner Ausdauer, flammender Kühnheit, gestaltender Geisteskraft aus der Hitze des Kleinschmelzes heraus, die Stahl-Industrie zu ihren höchsten Leistungen geführt hat, ist mit Alfred Krupp dahingegangen. Am 14. Juli 1887 schloß er nimmermüde die Augen für immer. Sein Werk und seine Vision werden einen Ruhmesplatz in der deutschen Geschichte einnehmen und ewig fortleben. Er war ein Hüter der Arbeit, wie auch des Gemeinwohles, und daher wird das Dichtermwort auch bei ihm zur Wahrheit werden: „Rein Grab kann Geister zudecken!“

Heer und flotte.

— Die Torpedobote „S 177“, „S 178“ und „S 179“, die anlässlich des Marinestützpunktes der Stadt Döbelnoff einen Besuch abstateten, werden ihre Fahrt bis Bonn ausdehnen. Sie kommen dort am 14. Juli an und werden dann nach zweiseitigem Aufenthalt die Rückfahrt nach Wilhelmshaven antreten.

— Von der Schiffsanwerft in Elbing für die argentinische Kriegsmarine gebaute Torpedobootzerstörer erreichten während längerer Zeit eine Höchstgeschwindigkeit von 38,8 Seemeilen in der Stunde. Ähnlich glänzend verliefen die Probefahrten eines für dieselbe Kriegsmarine von der Germania-Werft gebauten Zerstörers. Die argentinische Abnahmecommission war von diesen Ergebnissen so außerordentlich befreit, daß man auf mehrere Hauptprobefahrten dieser Fahrzeuge verzichtete. Da die argentinische Kriegsmarine jetzt weiter ausgebaut werden soll, wäre im Interesse der deutschen Schiffsbaubetriebe zu hoffen, daß auch große Schiffsbauten als weitere Neuaufträge folgten.

Siegende Liebe.

25) Roman von Paul Bliz.
I. Kapitel.
Widlich aber begann Elsbeth von Fröhlich Bildern zu sprechen und wollte wissen, was er Neues male.
"Widlich sah er sie an... Es war der erste Schritt, mit dem sie ihm wieder nahetrat. Mit wahrer Begeisterung schilderte er ihr nun, was er Neues in Arbeit hatte, und mit erster Aufmerksamkeit verfolgte sie Wort für Wort.
"Sie leben also, Fräulein Elsbeth, es geht vorwärts," schloß er seinen Bericht.
Mit stiller Heiterkeit fragte sie: "Und verkaufen Sie denn nun Ihre Bilder auch?"
"Auch er lächelte. "Oho, was denken Sie wohl! Bis jetzt habe ich alles verkauft, was ich da hatte! In diesem Frühjahr allein sechs, sage und schreibe sechs Bilder! Na, ist das vielleicht kein Erfolg?"
"Sehr gut. Ich gratuliere Ihnen," sagte sie einfach.
"Er aber, ganz in Eifer geraten, sprach lebhaft weiter: "Ja, ich bin schon ein kleiner Kapitalist — habe sogar schon Geld auf der Deutschen Bank liegen! — Und neue Aufträge habe ich so viel, daß ich bereits für ein ganzes Jahr hinaus überreichlich zu tun habe! — Ja, das wundert Sie, was? Sehen Sie, das ist nun so hier in Berlin — wenn man sich einen "Namen" gemacht hat, dann drängt sich einem alles zu, denn will jeder etwas von einem haben. Früher — lieber Gott, da hat kein

Mensch nach mir gefragt, da hätte ich getrost Verhungeren können. Und dabei sind alle diese Bilder, um die man sich jetzt reißt, doch schon damals entstanden; also war ich doch schon damals ein talentvoller Kerk!... Aber den "Namen", den muß man erst haben, früher ist man nichts!"
Nach einem Weilschen fragte sie: "Wer hat denn eigentlich mein Bild gekauft? Oder darf man das nicht erfahren?"
"Aber das weiß ja schon halb Berlin!" rief er heiter. "In allen Zeitungen hatte es ja gestanden! Kommerzienrat Wolff, der große Mätkenbekker, hat es gekauft. Und können Sie auch wohl raten, wieviel er dafür bezahlt hat? Na, Sie raten es doch nicht — 3000 Mark hat er geben müssen! — Na, was sagen Sie jetzt?"
Rasch und nachsichtsvoll sagte sie: "Dreitausend Mark?... Mein Gott — wie ist das nur möglich, für ein Bild so viel Geld zu geben?"
"Das macht der Name", der wird bezahlt."
Widlich bekam sie einen necklichen Einfall. "Also hängt mein Portrait zufällig in dem Salon der Frau Kommerzienrätin — das Portrait eines Badenmädchens — das ist doch mal etwas wirklich Originelles... Jetzt sehste nur noch, daß die gnädige Frau mal zu uns ins Geschäft käme, daß ich sie bedienen müßte, und daß sie in mir das Original erkennen würde... Wäre das nicht prächtig?"
Widlich lachte herzlich darüber.
Langsam gingen sie weiter. irgendwo in der Rade blühte ein Kastanienbaum, und ein lauer Winthaus trug die süßen Dämpfe heran.

Sie überschritten die Linden und pilgerten dem Tiergarten zu.
"Schon viele elektrische Bahnen waren an ihnen vorbeigefahren; aber heute ließ Elsbeth alle vorbeifahren, heute sprang sie nicht so eilig hinaus, heute wollte sie zu Fuß ihren Weg machen."
Widlich sagte er: "Ja, Fräulein Elsbeth, ich bin tief, sehr tief in Ihrer Schuld."
"Wieso?"
"Erstannt sah sie ihn an.
"Ihnen allein danke ich doch das, was ich nun geworden bin!"
"Aber wie können Sie nur so etwas sagen!"
"Sicher ist es so! Sie haben alle Schaffenskraft und Schaffensfreude in mir angeregt!"
Leicht erdötend schwieg sie.
"Wie soll ich Ihnen das danken, Fräulein Elsbeth!"
"Indem Sie nicht mehr davon sprechen," sagte sie mit stiller Heiterkeit.
Mit glühendem, unendlich glücklichem Gesicht sah er sie an; sie aber erdötete wieder.
Und schweigend gingen sie weiter.
Nun waren sie im Tiergarten, im grünen, blühenden Tiergarten. Die ganze Luft war voll von frischen, süßen Dämpfen. Am hellblauen Himmel stand der volle Mond.
Und weit drüben sahen sie die Kuppel der Kunstausstellungshalle leuchten.
Da fragte er sie: "Jetzt wird es bald ein Jahr, daß wir damals nach Berlin fuhren, — denken Sie noch manchmal daran, Fräulein Elsbeth?"
Da sah sie ihn offen und fest an und antwortete: "Ja, das werde ich nie vergessen, daß

Sie es waren, der mir zum ersten Male das Berliner Leben gezeigt hat. Denn dadurch haben Sie den Entschluß, der lange schon in mir schlummerte, zur Reife gebracht, den Entschluß nämlich: mir hier eine neue Existenz zu gründen! — Sie sehen also, daß auch ich Ihnen Dank schulde! — Und so werden Sie hoffentlich an Ihrer Schuld nicht mehr so schwer zu tragen haben." — Mit neckischem Gesicht sah sie ihn an.
Ganz begeistert rief er: "Ach, Fräulein Elsbeth, Sie sind doch das Liebste und tapferste Mädel, das ich je kennen gelernt habe!"
Und sie scherzend: "Dabei haben Sie doch — wie ich gehört habe — schon eine ganze Menge anderer Mädel kennen gelernt."
"Ach, das ist ja alles vorbei, das liegt ja alles weit, weit hinter mir! Jetzt hat ja ein neues Leben für mich begonnen, ein wirklich neues Leben! — Jetzt —"
Da unterbrach sie ihn schnell: "Jetzt — ja jetzt gehen wir rasch nach Hause! Da kommt nämlich mein Wagen! — Wo ein andermal mehr. Auf Wiedersehen!" Schnell stieg sie auf und fuhr davon.
Glückselig sah er ihr nach und winkte ihr zu, solange er sie sehen konnte.

Die Kunst des Reisens.

Es mag eigenartig klingen, von einer Kunst des Reisens zu sprechen, aber es ist so: wie alles, was den Menschen erhebt und erfreut, ist auch das Reisen eine Kunst und will gelernt sein.

Von Nah und fern.

Die Lehren der „Titanic“-Katastrophe. Die internationale Konferenz für drahtlose Telegraphie wird den 30 Nationen, die an ihr beteiligt waren, wichtige Neuerungen vorschlagen.

von Martin Höbler angestellt sei und dort im Besonderen für seine Weigerterei als erste Kraft beschäftigt werde. Herr Fröhlich habe das Fräulein zu wiederholten Malen vom Geschäft, am Spittelmarkt, abgeholt und es dann auf dem Nachhauseweg begleitet.

aufrecht zu erhalten, auch wenn die Tätigkeit im Maschinenraum ausgeübt hat. Im Irrtum zu verfallen, wird vorgeklagt, daß die Funkensprache eines in Not befindlichen Schiffes in Zukunft allen anderen drahtlosen Depeschent vorgehen, so daß es tatsächlich Kontrolle über alle in der Nähe befindlichen Schiffe und drahtlosen Stationen haben wird.

Schmiedemeister Gimpel eine Benzin-Explosion den Meister, seine Frau, seinen Bruder, die Tochter, den Tierarzt Karl und das Dienstmädchen betroffen. Alle sechs Personen sind schwer verletzt ins Krankenhaus nach Litz gebracht worden, wo die Schmiedemeisterstochter ihren Verletzungen erliegen ist.

Zur Kaiserzusammenkunft in Baltischport.

Oben: 1) Kaiser Wilhelm. 2) Zar Nikolaus. 3) Der russische Ministerpräsident Kozzow. 4) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Unten: Deutsch-russische Verhandlung.



Das Südtliche Baltischport, auf das einige Tage hinüber die Augen der Welt gerichtet waren, ist in seine schiere Unberührtheit zurückgefallen. Aber die Verhandlungen, die dort zwischen den beiden mächtigsten Herrschern der Welt und ihren leitenden Ministern gepflogen wurden, sorgen dafür, daß der Ort, dessen Namen früher kaum jemand kannte, in Gedächtnis verbleiben wird.

großen Nachbarreiche auf das lebhafteste interessieren, konzentriert, und es ist anzunehmen, daß diese Unterredungen auch in der künftigen Gestaltung der politischen Zustände zur Geltung kommen werden.

amen der drahtlosen Telegraphie auf Schiffen sollen nur der Kommandogewalt der Kapitäne unterstellt werden und dürfen nur seine Befehle ausführen.

Verhängnisvolle Benzin-Explosion. In Rosenfelden (Oberösterreich) hat im Hause des Schieferhofs Oksau ein Feuer ausgebrochen. Auf dem Oksauer Schieferhof wurde ein neuinstalliertes Geschäftskontor errichtet. Schon beim ersten Schuß explodierte das Geschäft, und das Kanonenrohr darff. Die an dem Geschäft beschäftigten Arbeiter, ein Drehereiarbeiter und drei Kanoniere, wurden

sofort getötet, vier Kanoniere lebensgefährlich und vier leicht verletzt. Der die Übung leitende Oberleutnant erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Sie ward unruhig bei dem Gedanken, in die Wohnung der schönen Frau gehen zu müssen — es war, als wenn eine heimliche Stimme sie leise davor warnte — sie drängte aber alles zurück — stark sein, tapfer sein! Was konnte sie denn auch gefahren? — Ihr Beruf zwang sie, hinzugehen, und dem hatte sie sich zu fügen.

Eine schwimmende Ausstellung in Amerika. Eine vor kurzem gegründete „Exportvereinigung amerikanischer Fabrikanten“ hat, um ihre eigentliche Tätigkeit wirksam einzuleiten, den Plan der Veranstaltung einer schwimmenden Ausstellung gefaßt.

Luftschiffahrt.

Der englische Militärflieger Gody stürzte mit seinem Gindeder bei Barnborough wegen Verlangens des Rotors aus beträchtlicher Höhe ab. Die Maschine fiel auf eine Kuh, die sofort getötet wurde, aber den Anprall auf die Erde milderte, so daß Gody mit einer heftigen Erschütterung davonkam.

Gerichtshalle.

Viterbo. Nach 16 Monate langer Verhandlung wurde von dem Schörrichter der Camorra-Prozess zu Ende geführt. Die Geschworenen bejahen alle Schuldfragen einstimmig. Darauf wurden acht Angeklagte zu je 30 Jahren Zuchthaus und die übrigen zu Strafen von vier bis zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt.

Buntes Allerlei.

PR Allerlei Wissenswertes. Die Güterverkehrsleistungen der deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayern) beliefen sich im Jahre 1911 auf 1 853 094 000 RM.

Sie dann: „Ich kann hier nicht so recht meine Wahl treffen, Fräulein. Bitte, lassen Sie mir doch diese sechs Blätter zuwenden. Ich entscheide mich zu Hause besser.“ Das geht doch wohl, nicht wahr?“

Herzlicher Dank!
 Der unterzeichnete Festauschuß sieht sich veranlaßt, den geehrten
Heinze'schen Erben
 (vertreten durch Herrn Eugen Heinze)
 für die freundliche unentgeltliche Ueberlassung des hiesigen Ritterguthshofes zur Abhaltung des Schulfestes hierdurch herzlichst zu danken!
 Bretmig, 10. Juli 1912.
Der Gesamt-Schulfest-Ausschuß.
 Ad. Pehold, Vors.

Verein Zephyr.
 Heute **Sonnabend den 13. Juli** d. J. abends 7/9 Uhr
Hauptversammlung
 im Gasthof zum Anker.

- Tages-Ordnung:**
 1. Halbjährliche Rechnungsvorlage.
 2. 40jähriges Bestehen des Vereins betreffend.
 3. Verschiedenes.

Um eine besonders zahlreiche Beteiligung bittet
Ab. 8 Uhr: Der Vors.

Ausschußsitzung.

Jugend-Verein.

Der Verein begehrt kommenden **Sonntag und Montag** im Saale des **Schützenhauses** sein
25jähriges Stiftunagsfest,
 wozu die Mitglieder, Gründer und alle geladenen Gäste mit werten Damen nochmals herzlichst
 eingeladen werden. **Abmarsch punkt 4 Uhr vom Vereinslokal.**
 NB. Den Mitgliedern nochmals zur Kenntnis, daß das **Photographieren Sonntags** punkt 3 Uhr am Vereinslokal stattfindet.

Gasthof zur Klinke.

Sonntag den 14. Juli von nachm. 5 Uhr an
Großer öffentlicher Sommerachts-Ball.
 Um gütigen Besuch bitten
 Oswin Eisold und Frau.

Max's erstes ständiges Kino- und Tonbildtheater
 Bischofswerdaerstr. 105. Grobtröhrsdorf. Bischofswerdaerstr. 105.
 Von Freitag den 12. Juli bis Sonntag den 14. Juli 1912:
Grosse Elite-Vorstellung
 mit nur erstklassigen Schlagern.

Programm-Avis:
Herbsthauber. Eine herrlich kolorierte Naturaufnahme. — **Verloren.** Ein tiefergreifendes Drama. — **Der erste Schritt ins Leben.** Jeder lacht über den kleinen Säugling. — **Pathe-Journal Nr. 40.** Das neueste im Bilde. — **Agathes Osterrei.** Ein schöner Humorfilm. **Schottischer Nationaltan.** Wieder ein schönes Tonbild. — **Die schöne Kelly.** Eine wunderschöne Komödie.

Sehr spannend! **Rechtzeitig gerettet.** Sehr spannend!
 Ein großes amerikanisches Eisenbahndrama, wie es selten gezeigt wird.

Sensationell! Der weiße Domino. Sensationell!
 Ein großes tiefergreifendes Drama aus der vornehmen Welt. Es ist keine kleine Aufgabe, ein Drama, bei dem die wildesten menschlichen Leidenschaften zum Ausdruck kommen sollen, derartig aufzubauen, daß das Gesamtbild verständlich bleibt, wobei das rein Menschliche der Sünde in einer dezenten Weise wiedergegeben werden muß. Das ist indessen bei diesem Film in einer Weise gelungen, welche jedem Kenner des Lebens Bewunderung abringen muß.
Niemand verläume das vorzügliche Programm!
 Preise der Plätze: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20. Pfg.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
 Anfang der Vorstellungen: **Wochentags** Einlaß 8 Uhr, Anfang 7/9 Uhr. **Sonntags** Einlaß 7/5 Uhr, Anfang 5 Uhr.
Sonntag nachmittag: Grosse Extra-Kindervorstellung.
 Einlaß 7/5 Uhr. **Anfang 5 Uhr.**
 NB. Fahrräder können unentgeltlich eingestelt werden, damit auch die geehrten Bewohner der Umgegend sich diesen Kunstgenuß bequem leisten können.

Feuerversicherung.

Wie hochangesehene Deutsche Gesellschaft, welche bestens eingeführt und bekannt ist, sucht geeigneten Herrn als

Vertreter

gegen Gewährung hoher Provisionen. Herren, die gefunden sind, sich ein gutes Nebeneinkommen zu schaffen, belieben Off. u. S. 3 an **Haasenstein & Vogler, Dresden** niederzulegen.

Kuverts zur Verlosung

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

Verbot!

Das **Baden im Bretteich und Mühlgraben**
 ist wegen etwa vorkommender Unfälle und weiterer Schäden **verboten.**
Die Guts-Verwaltung.
 Rittergut Bretmig.

Bruno Nitzsche

Klempnerei Bretmig
 empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:
 emailliertes, gusseisernes
Koch- und Küchengeschirr,
 Porzellan, Glas- und Steingutwaren,
 verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schötpföpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknies sowie verzinkte Ofenrohre.
Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
 sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigt ausgeführt.
 — — — Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. — — —

Kgl. Sächs. Militärverein
 „Saxonia“
 Heute **Sonnabend** abends 7/9 Uhr
Versammlung
 im Vereinslokal.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Militärvereinigung.
 Heute **Sonnabend** abends 7/9 Uhr
Versammlung
 im Vereinslokal.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht D. V.

Turnverein.
 Der Abmarsch nach **Grobtröhrsdorf** erfolgt morgen **Sonntag** mittags 12 Uhr mit Musik vom **Turnplatz** aus.
 Alle Teilnehmer wollen sich pünktlich dafelbst einfinden.
 Der Vors.

Drw. Feuerwehr.
 Die **Sonnabend** den 13. d. M. planmäßig stattfindende **Abung** fällt aus. An dieser Stelle findet in der **Deutschen Bierhalle**
Versammlung
 statt. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
 Das Kommando.

H. V.
 Sonnabend, d. 13. Juli abends 7/9 Uhr
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Bücherwechsel.
 2. Beschlußfassung über eingegangene Zuschriften.
 3. Wahl der Delegierten zur Landesvereinsversammlung.
 4. Allgemeines.
 5. Vorlesungen.
 Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen
 D. V.

Matjes-Heringe
 Neue Ware!
 Eine Delikatesse!
 Postfach circa 25 Stück Mark 2.50.
Gebr. Nöfinger, Geestemünde 540.
 Gastlieferanten.

Molkerei-Butter
 Pfd. 1.10 u. 1.15 Mk. versendet in 9 Pfd.-Postpaketen
Heinr. Struwe,
Mühlheim am Rhein.

Freibank.
 Heute **Sonnabend** früh 8 Uhr
Verkauf von rohem Rindfleisch à Pfd. 35 Pfg.
 Die Ortsbehörde.

Strohütte
 für Herren und Kinder in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
Max Hörnig.
Landwirtsöhne und andere junge Leute
 erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der **Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig,** Radamweg Nr. 158.
 — Tausende von Stellen besetzt. —
 Direktor **Krause.** In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

Lederpantoffeln
 für Männer mit Absatz, für Frauen in Habrit- und Handarbeit, sowie für Kinder in braun und schwarz in allen Größen, desgl. leichte **Sommerspantoffeln** für Frauen empfiehlt in großer Auswahl
Max Sütterlin.

Badewannen, „System Krauss“



mit und ohne Heizung.
 Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweißte Verbindungsstellen. Im ganzen verzinkt von 20 Mal. an. Broschüre gratis.

Bernhard Hähner,
 Chemnitz i. Sa. Nr. 868.
 Vertreter:
Georg Horn, Mechaniker,
 Bretmig.

Spurlos

verschwinden sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finken, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der echten
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife
 v. **Sergmann & Co., Radebeul**
 a St. 50 Pf. bei: **Theod. Horn.**
Wringmaschinen
 empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**
 Hierzu 2 Beilagen.